Wirksame Prävention in der Kita

Kinder schützen durch Erziehungs- und Beziehungskompetenz von Erwachsenen ■ Kinderschutz ist eine wichtige Aufgabe in Bildungseinrichtungen. Wirksame Präventionsprogramme können hier einen wertvollen Beitrag leisten. In einem Praxisprojekt konnte durch Elternkurse die Erziehungskompetenz gestärkt werden. Negativen Interaktionen in Familie und Kita kann so frühzeitig und nachhaltig entgegengewirkt werden.

Ronja Dirscherl
Dipl.-Psychologin, Implementierungsberaterin für PECE und Triple P

Andrea Adam
Referentin Qualitätsmanagement und Organisationsentwicklung, Geschäftsbereich Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfe, Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH (cts), Saarbrücken

Gewalt ist komplex und kann unterschiedliche Formen annehmen. Oft richtet Gewalt sich gegen (vermeintlich) schwache Personen wie ältere Menschen, Frauen, Menschen mit Behinderungen oder Kinder. Verschiedene Formen der Gewalt hängen miteinander zusammen und werden durch ähnliche Risikofaktoren begünstigt.[1] Hinzu kommt, dass Gewalt häufig zu weiterer Gewalt führt: Menschen, die Opfer von Gewalterfahrungen geworden sind, erleben häufig weitere Formen der Gewalt. Sie neigen außerdem selbst eher dazu, gewalttätig zu werden. Das macht deutlich: Je früher die selbstverstärkende Spirale von Gewalterfahrungen durchbrochen werden kann, umso besser.

» *Menschen, die Opfer von Gewalterfahrungen geworden sind, erleben häufig weitere Formen der Gewalt.*

Der Prävention von Gewalt gegen Kinder kommt daher ein besonderer Stellenwert zu, auch wegen all der negativen Folgen, die frühe Gewalterfahrungen mit sich bringen können.

Kinder schützen: Möglichkeiten der Prävention von Kindesmisshandlung

In ihrem Bericht »Violence prevention: the evidence« beschreibt die Weltgesundheitsorganisation[2] sieben Strategien zur Prävention von Gewalt. Die erste der Strategien ist die Entwicklung sicherer, stabiler und fürsorglicher Beziehungen zwischen Kindern und ihren Eltern sowie weiteren Bezugspersonen. Dies ist der Einzige der sieben Bereiche, in dem sich feststellen lässt, dass Kindesmisshandlung entgegengewirkt werden kann. Konkrete Maßnahmen, die sich hier bewährt haben, sind Elternprogramme, namentlich das aufsuchende Programm Nurse Family Partnership und Triple P (Positive Parenting Program), das auf die Stärkung elterlicher Erziehungs- und Beziehungskompetenz abzielt. In zahlreichen Studien hat sich gezeigt, dass Triple P zu einer Abnahme harscher Erziehungsmethoden, körperlicher Strafen und psychischer Misshandlungen in der Familie führt.[3,4,5] Unrealistische Erwartungen der Eltern an die Kinder und Wut auf die Kinder werden weniger, auch Stress und Konflikte in der Familie lassen nach.[6] In einem Forschungsprojekt ließ sich zudem nachweisen, dass die Implementierung verschiedener Triple P-Angebote (z.B. Vorträge, Beratungen. Elternkurse) in einer Kommune die Fälle von Kindesmisshandlung reduzieren kann.[7] Positive Veränderungen für das Kindeswohl zeigen sich also nicht nur in einzelnen Familien, sondern in ganzen Gemeinschaften.

Kinderschutz und Kinderrechte: Welche Rolle spielt die Kita?

Kinder haben in Deutschland das Recht auf gewaltfreie Erziehung.[8] Da Erziehung zwar »zuvörderst« Pflicht der Eltern ist, aber eben auch in Einrichtungen der Bildung, Betreuung und Erziehung stattfindet, spielt die Kita gleich im doppelten Sinne eine wichtige Rolle für den Kinderschutz: Sie kann und muss zum einen ein Lebens- und Bildungsort sein, an dem Kinder sicher sind. Zum anderen zählt die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung zu den Kernaufgaben von Kindertageseinrichtungen. Fachkräfte sollten also einerseits die ihnen anvertrauten Kinder fürsorglich begleiten und zum anderen die Eltern unterstützen, ihrer Pflicht zur gewaltfreien Erziehung nachzukommen.

Prävention durch gestärkte Erziehungskompetenz

Aus dieser Verantwortung heraus hat sich die Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken (cts mbH) im Jahr 2017 dazu entschieden, in den fünf eigenen Kitas das Elternprogramm Triple P zu implementieren. Die Erfüllung der Kinderrechte nach der UN-Kinderrechtskonvention sowie des Auftrags der inklusiven Bildung und der Einsatz für Kinderschutz sind wichtige Qualitätsziele, denen sich alle Einrichtungen und Fachkräfte im cts-Verbund verpflichtet haben. Die Wahl fiel auf Triple P, weil das Programm seine positive Wirksamkeit im Kinderschutz belegen konnte.

» *Bei der Implementierung ging die Organisation einen besonderen Weg, indem sie die Elternkurse nicht nur Eltern, sondern auch den Fachkräften anbot.*

Bei der Implementierung ging die Organisation einen besonderen Weg, indem sie die Elternkurse nicht nur Eltern, sondern auch den Fachkräften anbot. Leitungs- und Fachkräfte aus den Kitas, die an der Fortbildung zur Triple P-Gruppentrainerin teilnahmen, fanden die Inhalte nicht nur für die Elternarbeit, sondern auch für die eigenen Interaktionen mit den Kindern sehr hilfreich. So wurde der Elternkurs sowohl für Eltern als auch

für die Teams in den Kitas durchgeführt. Für Fachkräfte waren dabei Transfer- und Übersetzungsprozesse notwendig und hilfreich. Insbesondere der Austausch im Team zu den Inhalten war sehr wertvoll für die Zusammenarbeit, Konzeption und alltägliche Arbeit.

Erfahrungen aus der Praxis

Die Implementierung von Triple P in den Kitas unterstützt dabei,

- dass Fachkräfte ihre Erziehungspraxis, Kompetenzen und Methoden auf der Grundlage von Triple P weiterentwickeln sowie ihre Handlungskompetenz auch in herausfordernden Situationen stärken können.
- die Erziehungskompetenz der Familien zu stärken, indem ihnen neue Möglichkeiten zur Verfügung gestellt werden, um mit verschiedenen Situationen im Erziehungsalltag gut zurecht zu kommen. So können die Stärken und das Selbstvertrauen der Eltern unterstützt, Stress in den Familien reduziert, psychische Abwehrkräfte in der Familie gestärkt und etwaige Rückführungsprozesse von Kindern und Jugendlichen in die Familie befördert werden.
- eine gemeinsame (Fach-)Sprache, methodische und fachliche Basis innerhalb der Teams und Einrichtungen, zwischen Fachkräften und Familien sowie in den Familien zu schaffen.
- dass Fachkräfte in den Einrichtungen stärker in ihrer Rolle als kompetente Ansprechpersonen für Fragen und Themen der Familien rund um die Erziehung von Kindern wahrgenommen werden.
- die Zusammenarbeit mit Eltern und Familien zu stärken.
- den Familien Räume zum Austausch und zur Vernetzung zu bieten und damit deren Selbstorganisation und -wirksamkeit zu stärken.
- dass Erfahrungs- und Bildungsräume für Kinder geschaffen werden, in denen sie ihre Potentiale und Kompetenzen entfalten und Selbstwirksamkeit erfahren können.
- Triple P unter anderem als Qualitätsstandard und Profilmerkmal der Einrichtungen in der Landschaft der Akteure und gegenüber regionalen Jugendämtern zu setzen.

Rückmeldungen von Eltern und Fachkräften

In Interviews wurden Erfahrungen von Eltern und Fachkräften erfragt. Einige ausgewählte Rückmeldungen werden im Folgenden wiedergegeben:

Triple P und Kinderschutz – wie gehört das zusammen?

Fachkraft A: »Das Programm ist definitiv auch ein Beitrag zum Kinderschutz. Statt, dass eine Situation eskaliert und es eventuell auch zu Gewaltanwendung kommt, werden Alternativen aufgezeigt. Die Beziehung zum Kind wird dadurch gestärkt.«

Fachkraft B: »Ziel ist es, die positiven Faktoren innerhalb der Familie herauszuarbeiten und zu fördern und potenzielle Risikofaktoren zu reduzieren. Durch die Wissensvermittlung und das aktive Trainieren von Erziehungsfertigkeiten wird eine gute Beziehung zwischen Eltern und Kindern gefördert. Dadurch kann auch das Risiko, negative Erziehungspraktiken einzusetzen, gesenkt werden.«

Wie zufrieden sind Sie mit den Elterntrainings und Einzelgesprächen?

Mutter A: »Sehr. Es ist toll, zu sehen, dass sich die Erzieherinnen immer weiterbilden zum Wohle unserer Kinder.«

Mutter B: »Die haben mir sehr gut gefallen, weil alle wichtigen Punkte angesprochen wurden und man viele Tipps mit nach Hause nehmen konnte. Und in den Einzelgesprächen konnte auf den individuellen Bedarf eingegangen werden. Das war sehr hilfreich.«

Haben Sie eine Situation vor Augen, wo Sie etwas aus dem Elterntraining direkt anwenden können?

Mutter A: »Wir haben Familienregeln aufgestellt, auf die wir uns jederzeit beziehen können. Das bringt Struktur in unseren Familienalltag. Ich habe auch gelernt, dass es sinnvoll ist, sich lieber im Vorhinein oder im Nachgang einer schwierigen Situation Gedanken zu machen und nicht in der Situation selbst impulsiv zu handeln.«

AUF EINEN BLICK

- Gewalt ist komplex, kann unterschiedliche Formen annehmen und richtet sich oft gegen vermeintlich schwache Personen wie Kinder.
- Je früher die selbstverstärkende Spirale von Gewalterfahrungen durchbrochen werden kann, umso besser.
- Kitas spielen eine wichtige Rolle für die Förderung gewaltfreier Erziehung.
- Präventionsprogramme, die ihre schützende Wirksamkeit nachweisen konnten, können hier einen wertvollen Beitrag leisten.
- In Kitas unter Trägerschaft der cts mbH profitierten Eltern, Kinder und Fachkräfte von Triple P-Elternkursen.

Mutter B: »Beim Schlafengehen haben wir mehr drauf geachtet, Wünsche zu äußern, zum Beispiel dass wir das gerne in guter Stimmung machen würden und ruhig ins Bett gehen wollen. Das hat sich durchaus positiv ausgewirkt. Das Schlafengehen wird jetzt auch vorher angekündigt und das Spielen nicht unterbrochen. Wir gehen mit einem festen Ritual ins Bett und warten auch nicht mehr, bis unser Sohn todmüde ist.«

Würden Sie das Elterntraining weiterempfehlen? Warum?

Mutter B: »Auf jeden Fall! Man erhält gezielte Anleitungen für Alltagssituationen. Natürlich ist nicht alles uneingeschränkt einsetzbar, aber es werden viele verschiedene Bereiche abgedeckt. Man fokussiert sich wieder mehr auf einen positiven Umgang mit seinem Kind und auf positive Formulierungen. Das macht es dem Kind auch einfacher, darauf zu hören und man macht sich selbst Gedanken, was man selbst möchte. Ich möchte mich dafür bedanken, dass wir die Möglichkeit bekommen haben, an dem Training teilzunehmen. Und ich hoffe, dass weitere Trainings angeboten werden, weil ich denke, dass es für alle Eltern positiv wäre.«

Herausforderungen und innovative Lösungen

Die Implementierung erfordert finanzielle und personelle Ressourcen. Wo diese nicht ausreichen, kann teilweise auf digitale Varianten zurückgegriffen werden. So wurden die Inhalte von Triple P, die in den Kitas im cts-Verbund auch für Fachkräfte hilfreich waren, inzwischen auch auf den institutionellen Bildungsbereich übertragen und können im Rahmen von PECE Online[9] selbstständig von Fachkräften erarbeitet werden. Auch digitale Elternkurse werden von einigen Kommunen und Organisationen bereits genutzt.[10]

Fazit

Dafür, dass Kitas ihrer Aufgabe der Sicherstellung des Kindeswohl gut begegnen können, sind Träger, Einrichtungen, Fachkräfte und Familien verantwortlich. Mit Triple P ist eine Option gegeben, in der Fachkräfte und Familien nach dem gleichen Konzept agieren können, was Verbindlichkeit und Gemeinsamkeit – auch für die Kinder – schafft. Träger müssen dafür die erforderlichen Rahmenbedingungen setzen. ■

Fußnoten

1 *Wilkins, A.; Tsao, B.; Hertz, M.; Davis, R.; Klevens, J. (2014): Connecting the Dots: An Overview of the Links Among Multiple Forms of Violence. Centers For Disease Control And Prevention. Atlanta.*

2 *World Health Organization (WHO) (2010): violence prevention the evidence. Hg. v. World Health Organization (WHO). World Health Organization (WHO) (violence prevention: the evidence).*

3 *Heinrichs, N.; Kliem, S.; Hahlweg, K. (2014): Four-Year Follow-Up of a Randomized Controlled Trial of Triple P Group for Parent and Child Outcomes. In: Prev Sci 15 (2), S. 233–245.*

4 *Özyurt, G., Dinsever, C., Caliskan, Z., & Evgin, D. (2018). Can positive parenting program (Triple P) be useful to prevent child maltreatment? Indian journal of psychiatry, 60(3), 286.*

5 *Kliem, S.; Foran, H.; Hahlweg, K. (2015): Lässt sich körperliche Bestrafung durch ein Elterntraining reduzieren? In: Kindheit und Entwicklung 24 (1), S. 37–46.*

6 *Sanders, M. R., Pidgeon, A. M., Gravestock, F., Connors, M. D., Brown, S., & Young, R. W. (2004). Does parental attributional retraining and anger management enhance the effects of the Triple P-Positive Parenting Program with parents at risk of child maltreatment? Behavior Therapy, 35(3), 513–535.*

7 *Prinz, R. J.; Sanders, M. R.; Shapiro, C. J.; Whitaker, D. J.; Lutzker, J. R. (2009): Population-Based Prevention of Child Maltreatment: The U.S. Triple P System Population Trial. In: Prevention Science, S. 12.*

8 *§ 1631 Abs. 2 BGB.*

9 *Siehe auch: Entwicklungsförderliche Interaktionen in der Kita – Pädagogische Fachkräfte stärken (Ausgabe Mai 2024).*

10 *Dirscherl, R. (2020): Eltern digital unterstützen. Smarte kommunale Prävention. In: Forum Kriminalprävention (2), 27–30. DOI: 10.1371/journal.pone.0021274.*

IHR ONLINE PLUS

In der Onlineausgabe von KiTa aktuell finden Sie weitere Anregungen der Autorinnen:

- Der Beitrag mit dem Titel »Anders denken, anders leben« beschäftigt sich damit, einen positiven Blick auf das Kind zu bewahren (inkl. Video).
- In einem Video berichten zwei Fachkräfte einer Kita von ihren Erfahrungen mit Triple P.

Die Materialien finden Sie zum Download in der kostenlosen Online-Ausgabe Ihrer Zeitschrift auf Wolters Kluwer Online. Weitere Informationen zum Zugang enthält der Beileger zu diesem Heft.